

# Kemsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., außerhalb 9 Pf.

Pro. 79.

Dienstag den 25. Mai 1897.

58. Jahrgang

## Ämtliche Bekanntmachungen.

In Obertürkheim, O.A. Cannstatt, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.  
Waiblingen, den 22. Mai 1897.

R. Oberamt: Michel, St. A.

St. Mitteilung des Kgl. Oberamts Gfllingen ist das Umhertreiben von Rindvieh und Schweinen im Hausierhandel im dortigen Oberamtsbezirk bis auf weiteres verboten worden.

Waiblingen, den 24. Mai 1897.

R. Oberamt: Michel, St. A.

Waiblingen.

## Das Bezirks-Bibel- und Missionsfest

findet am Simeonfesttag 27. Mai, nachmittags 2 Uhr statt mit Vorträgen von Pfarrverweser Gauger in Großheppach und den Missionaren Autenrieth und Peyer. Alle Freunde der Bibel- und Missions-Sache aus Stadt und Land sind herzlich eingeladen. Opfer für die Bibelanstalt und die Heidenmission.

R. I. Stadtpfarramt:  
G e f.

Waiblingen.

## Stockholz-Verkauf.



Aus dem vorderen Stadtwald „Eichenhülle, Gundelsbacher-Wald und Postweg“ werden am nächsten

Freitag den 28. Mai, vormittags 8 Uhr

42 Loose eich. u. buch. Stockholz, gesch. zu 70 Rm.

verkauft.

Zusammenkunft am Waldgarten.

Den 24. Mai 1897.

Stadtpfleger: Pfänder.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Empfehle meine längst bewährten

## Weinbergsspritzen eigener Konstruktion

an Leistungsfähigkeit und Qualität unübertroffen, ferner Gummischläuche, Mundstücke, praktische Einfülltrichter mit Messingfeier, Reparaturen an Weinbergsspritzen aller Systeme.

Achtungsvoll

Gust. Bauder.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in besten deutschen und englischen Fabrikaten, sowie

## große Partie Stoffreste

von 50 cm. bis 4 Meter,

welche zu außergewöhnlich billigen Preisen abgebe.

Auch Sonntags von 11-1 Uhr geöffnet.

Karl Wolff, Tuchhandlung,

Lübingerstr. 15 Entresol, Stuttgart.

## Hausierer, Zeitungs-Ansträger etc. etc.

wollen gegen Einsendung von 25 Pf.; 10 Muster-Exemplare der soeben erschienen Broschüre von:

## Der Brand

des großen Wohlthätigkeits-Bazars in Paris mit getreuer Abbildung und Situationsplan (Verkaufspreis 10 Pfennig)

verlangen, worauf Franko-Zusendung mit Bezugsbedingungen postwendend erfolgt. Massen-Absatz bei thätiger Verwendung; daher unbegrenzt hoher Verdienst.

Reutlingen. Julius Bauer, Buchdrucker.

## Rebspritzen

System Vermorel,

eine der besten Rebspritzen der Welt. In Württemb.-

Baden ca. 1000 t. Gebrauch

Preis per Stück 32 Mark.

Spritzpulver dazu in unübertroffener Qualität.

Alleinverkauf f. Württbg.:

Gustav Barth,

Metallhdlg., Stuttgart.

Wiederverkäufern Rabatt.

## Geld zu 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> - 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> %

ist stets in größeren und kleineren Posten gegen entsprechende Pfandsicherheit auszuleihen durch

Emil Konz, Waiblingen.

Nur tausend Pfarrer, Lehrer, Beamte etc. über seinen Solld. Tabak hat B. Becker in Seesen a. S. Ein 10 Pfd.-Beutel fco. acht Mk.

Waiblingen.

## Scheunenboden

hat zu vermieten

Chr. Wieland, Conditor.

1 gute

## Rohhaarmaschine

ist weil entbehrlich billig zu verkaufen. Näheres

J. H.

Stuttgart, Christophstr. 15.

Waiblingen.

## Dung

billig zu verkaufen im Stern

Schnabel.

Waiblingen.

Eine sommerige

## Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör hat auf Jakobi zu vermieten

Carl Oppenländer,  
Mechaniker.

Waiblingen.

Eine fehlerfreie

## Ruh,

roßsch, mit dem 2. Kalb trüchtig, gut im Zug, hat zu verkaufen.

Liebhaber wollen zu mir ins Haus kommen.

Jakob Wagner,  
Zimmermann.



## Maria-zeller

## Magen-

## Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein unentbehrliches altbekanntes

Gaus- u. Volksmittel bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Niesen, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Magenkrampf, Harleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Verband durch Apotheker Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn“, Wien I Fleischmarkt, vormals Apotheke zum „Schützengel“, Kremser (Mähren). Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Waiblingen: Apoth. D

Sträßle, Untere Apoth

## Lehr-Verträge

sowie

## Wohnungs- Miet-Verträge

empfiehlt

G. F. Sud

# Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Königl. Württ. Staatsregierung. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

■ Versicherungsstand ca. 42 Tausend Policen. ■

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: in Waiblingen: Chr. Wieland, Conditor.

Stuttgart, 19. Mai. 134. Sitzung der Kammer der Abgeordneten) Tagesordnung: Verschiedene Bauten. Am Regierungstisch: Minister v. Sarwey, Direktor Dr. v. Schwarz, 2 Reg.-Kommissäre. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Zf. 9) Erbauung eines Maschinenlaboratoriums von der Techn. Hochschule in Stuttgart. Befordert werden 492 000 Mk. Berichterstatter ist Abg. Dr. Hartmann. Derselbe begründet die Forderung und hebt die Bedeutung einer solchen Anstalt namentlich auch für die Industrie hervor. Das Bedürfnis hierfür ist von den Fachmännern einstimmig anerkannt. Die Maschinenbau-fachschule hier wird in steigendem Maße besucht und wir haben hier ausgezeichnete Beiräte. Die Kommission beantragt Genehmigung. Abg. Hähle tritt warm für die Erbauung des Laboratoriums ein. Man müsse hier das möglichste leisten, um Konkurrenzfähig zu sein. Diese Anstalt hat nicht nur für die Hochschule, sondern auch für die Industrie des ganzen Landes sehr großen Wert. Abg. Mayer und Abg. Henning sind gleichfalls für Bewilligung. Die Diskussion wird geschlossen. Das Laboratorium einstimmig genehmigt. Zf. 10) Erbauung eines neuen Kameralamtsgebäudes in Urach und Einrichtung des alten Kameralamtsgebäudes daselbst zu einem Dienstwohngebäude für 2 Professoren an dem evangelischen Seminar. Befordert werden 91 700 Mk. Berichterstatter ist Abg. Frhr. v. Gillingen. Die Kommission beantragt Zustimmung. Direktor Dr. v. Schwarz bittet, die Forderung zu bewilligen, da die beantragten Bauten in Urach sehr dringend sind. Unläßlich der Steuerreform müssen auch in andern Kameralämtern bauliche Veränderungen getroffen werden. Minister v. Sarwey begründet die Notwendigkeit der Errichtung von Dienstwohnungen für die Seminarprofessoren. Vizepräsident Dr. Kiene hat gegen das Kameralamtsgebäude nichts zu erinnern, dagegen hat er hinsichtlich der Dienstwohnungen einige Bedenken. Eine genügende Begründung sei hier nicht gegeben. Minister von Sarwey erwidert kurz. Prälat v. Sandberger tritt für Bewilligung der Dienstwohnungen für die Professoren ein. Dem Vizepräsident Dr. Kiene bemerkt er, daß man vor 2 Tagen für das lathl. Priesterseminar in Rottenburg 137 000 Mk. bewilligt habe, trotzdem da ausdrücklich in den Motiven gesagt sei, daß gar keine Verpflichtung hierzu bestehe. Nach einigen Worten des Vizepräsidenten Dr. Kiene, der bemerkt, daß das Recht auf Dienstwohnungen im Etat enthalten sein sollte, und des Ministers wird der Kommissionsantrag angenommen. Zf. 12) Herstellung von 10 Forstwärthäusern. 80 000 Mk. Berichterstatter v. Geh beantragt namens der Kommission Genehmigung, welchem Antrag das Haus zustimmt. Zf. 23.) Herstellung eines Neubaus für das Steuerkollegium und das Hauptsteueramt in Stuttgart, erste Rate 440 000 Mk. Berichterstatter ist Frhr. v. Gillingen. Derselbe begründet eingehend die Notwendigkeit des Baues. Die Kommission habe die Angelegenheit eingehend geprüft, da es sich im ganzen um 900 000 Mk. handelt. Die Kommission beantragt einstimmig Annahme. Direktor Dr. v. Schwarz dankt für die Ausführungen des Berichterstatters und die Stellungnahme der Kommission und giebt Aufschluß über die Benützung der durch den Neubau leer werdenden Räume. Nachdem auch Baurat Negei gesprochen, wird die Diskussion geschlossen und der Kommissionsantrag einstimmig genehmigt. — Nächste Sitzung morgen 9 Uhr. Tagesordnung: Salinen.

Stuttgart, 20. Mai. (135. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Tagesordnung: Staatskapitel 116. Von den Salinen. Am Regierungstisch: Direktor Dr. v. Baur. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr. Berichterstatter ist Abg. Lang. Infolge der Preisverhältnisse auf dem Salzmarkt müssen laut Nachtragsetat die Erträgnisse pro 1897/98 von 700 000 Mark auf 200 000 Mark und pro 1898/99 von 500 000 Mark auf 300 000 Mark herabgesetzt werden. Abg. Storz: In bairischen Gemeinden sei ausgeschlossen worden, daß Salz nicht aus Württemberg bezogen werden dürfe. Man sollte kaum glauben, daß so etwas 60 Jahre nach Abschluß des Zollvereinsvertrags möglich sei. Abg. Tag: Die Saline Sulz rentiere nicht mehr, er bittet den Verkauf in Erwägung zu ziehen. Derselbe sei im Interesse der Stadt Sulz und des Landes. Vergrätsdirektor Dr. v. Baur widerspricht dem aus den verschiedensten Gründen. Die Saline Sulz werfe jährlich 20 000 Mk. ab. Der Verkauf sei durchaus nicht zu empfehlen. Berichterstatter Lang: Auch die Finanzkommission habe die Frage des Verkaufs der Saline Sulz erwogen, könne dieselbe aber nicht empfehlen. Abg. Schoch: Bei Würmlingen sei ein Salzlager, man solle danach sehen. Dr. v. Baur kann eine bestimmte Zusage nicht machen. Abg. Hähle ist für den Verkauf der Saline Sulz, der Betrieb sei nicht wirtschaftlich. Im Bezirk solle mehr Industrie getrieben werden. Redner geht dann auf die Katastrophe im Schachtbau Kochendorf ein und fragt an, wie die Sache daselbst eigentlich stehe. Es könne nur eine Frage der Zeit sein, daß die Saline Sulz aufgegeben werde. Direktor v. Baur entgegnet

## In obstarmeren Jahren

giebt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Hausbrunnes (Kunstmostes) keinen besseren Ersatz als

**Julius Schraders** Kunstmostsubstanzen in Extraktform

Bereitet von Julius Schrader in Feuerbach bei Stuttgart.

Dieselben haben sich seit Jahren in Tausenden von Familien aufs beste bewährt und wird das daraus hergestellte ausgezeichnete Getränk allgemein dem Mosten vorgezogen. Da Nachahmungen existieren, bitte ich genau auf die Firma „Julius Schrader in Feuerbach“ zu achten. Prospekte gratis u. franco. Portion zu 150 Liter Mk. 3.20 (ohne Zucker.) In Waiblingen bei: Apoth. Marggraf. Winnenden: Apoth. Smelin. Untertürkheim: Apotheke. Fellbach: Apotheke.

dem Vorredner: Im Bezirk Sulz könne Industrie eingeführt werden, auch wenn man die Saline nicht verlaufe. Die Salinen werfen einen Ertrag von 600 000 Mk. ab. Den Bau des Schachts von Kochendorf betreffend, so könne doch billigerweise nicht verlangt werden, daß in wenigen Wochen das eingedrungene Wasser entfernt werde. Was möglich ist geschieht, was unmöglich ist, kann nicht sein. Berichterstatter Lang kann die Ausführungen des Vorredners aus eigener Anschauung nur bestätigen und entgegnet dem Abg. Hähle. Vizepräsident Dr. Kiene: Die Die Auskunft des Regierungskommissärs habe ihn (Redner) nicht befriedigt. Er fragt an, ob dann die Sache erledigt sei, wenn das Wasser im Kochendorfer Schacht entfernt sei. Ob solche Katastrophen nicht etwa wieder vorkommen könnten? Die Stelle für den Schacht sei am Ende doch nicht die richtige gewesen. Ein Verkauf der Saline Sulz scheint dem Redner auch zweckmäßig zu sein. Der Zeitpunkt hierfür sei jetzt günstig. Bei dem Ertrag von 20 000 Mk. sei nicht in Berechnung gezogen die Verzinsung des Grundstockkapitals. Direktor Dr. v. Baur. Das Grundstockkapital ist bei der Rentabilität in Berechnung gezogen worden. Redner erklärt dann ausführlich in bergtechnischer Beziehung die nötigen Arbeiten in Kochendorf und konstatiert, daß man nach Beendigung der Arbeiten vor ähnlichen Katastrophen sicher sei. Abg. Frhr. von Willwarth glaubt, daß der vom Abg. Storz besprochene Vorgang der Reichsverfassung widersprechen wird. Direktor Dr. von Baur widerspricht dem. Abg. Tag tritt wiederholt für den Verkauf der Saline Sulz ein. Abg. Hähle desgleichen. Die Katastrophe in Jagstfeld sei nicht so un erwartet gekommen. Ueber den Zeitpunkt der Behebung des Mißstandes habe man noch keine Auskunft erhalten.

(Schluß folgt.)

## Württemberg.

Waiblingen, 21. Mai. Kaum haben die Strahlen der Sonne das Grün der Fluren hervorgezaubert, so kamen schon auch Hlobsposten über Hagelschlag. Ist auch der Schaden, den ein verheerendes Unwetter anrichtet, jetzt noch nicht so gar bedeutend, wie zur Sommerzeit, wenn die reifen Halme der Sichel des Schnitters entgegenharren, so wächst doch mit der Gefahr auch der drohende Schaden von Tag zu Tag und deshalb erachten wir die Mahnung an alle Landwirte für wohlangebracht: „Versichert die Früchte des Feldes gegen Hagelschlag!“ Säumig sein in Ausführung eines einmal gefassten Entschlusses ist immer vom Uebel; geradezu unheilvoll kann ein solches Bögen im Punkte der Versicherung, besonders der Hagelversicherung werden. Heute prangt die Frucht Deines Feldes in vollem Glanze und Du hoffst mit Recht auf eine gefegnete, die Scheune füllende Ernte. Da steigt am Himmel eine schwarze Wolke auf und — kaum gedacht — haben verderblicher Hagelsturm die Halme zu Boden gepelzt und abgeknickt. Ein sorgsamer Hausvater kann dieser Eventualität ruhig entgegensehen: er sorgt bei Zeiten dafür, daß er für das, was die Elemente ihm vernichten, Entschädigung bekommt und nicht auf das gute Herz des Nächsten angewiesen ist. Also noch einmal — versichert eure Früchte und versichert sie bei Zeiten!

Stuttgart, 21. Mai. 5. großes Musikfest. Der erste Festabend des Musikfestes brachte einen vollen künstlerischen Erfolg. Das Orchester brachte das Vorspiel zu den Meistersängern, und Bizet's „Des Prelades“ mit prächtiger Durcharbeitung und Klangschönheit zum Vortrag. Wahrhaft ergreifend wirkte Handel's Hallelujah (Messias). Chor und Orchester waren vorzüglich. Marcella Sembriach entzückte durch ihre seidenweiche Stimme, ihren innigen Vortrag und enorme Virtuosität, mit welcher sie eine Hayden'sche und Mozart'sche Arie sang, nicht minder Prof. Heermann (Frankfurt a. M.) durch die bewegene Technik und den warmen Ton, den er seiner Geige zu entlocken wußte. Bei Schubert's Es dur Messe wetteiferten Solisten, Chor und Orchester mit einander, um das herrliche, an harmonischen Schönheiten so reiche Werk in mustergiltiger Weise vorzuführen und es gelang ihnen auch, das Publikum zu warmen Beifallsäußerungen hinzureißen.

Der zweite Abend des Musikfestes war insbesondere der Orchestermusik gewidmet, wobei die Hoftheaterkapelle einen vollgiltigen Beweis ihres ganz eminenten Könnens ablegte. Von den Solisten machte Fr. Hiller mit Mozart's Arie: „Laß, o Freund, uns standhaft scheiden“ geradezu Furore, so daß die Vorträge des Herrn Siffermann's (Frankfurt a. M.) und des Fräulein Gmeiner (Berlin), deren prachtvolle Altstimme aber etwas mehr Anerkennung verdient hätte, etwas in den Hintergrund gedrängt wurden.

Am dritten Abend war die Gewerbehalle bis auf den letzten Platz besetzt. Die Haupttriumphe feierten die Damen Frau Marcella Sembriach und Fräulein Lula Gmeiner (Berlin) durch ihre Liebervorträge. Einen

stimmungsvollen Abschluß hat das diesjährige Musikfest durch die mustergültige Aufführung der 9. Symphonie von Beethoven gefunden, bei welcher als Solisten die Damen Hiller und Gmeiner und die Herren Rothmühl und Siskemanns mitwirkten. Ueberrascht hat die musikalische Entwicklung der Stuttgarterin Fräulein Hiller, von welcher man, ohne daß dabei der Lokalpatriotismus im Spiele ist, sagen kann, daß sie sich zu einer Konzertgröße ersten Ranges entwickelt hat. Zu Ehren der Mitwirkenden hatte der Gemeinrat im Stadtgarten einen Festabend veranstaltet, bei welchem es an Toasten auf alle die, welche zum Gelingen des Festes beigetragen haben, nicht fehlte. Wir wollen nur hoffen, daß die Veranstalter des Festes auch dadurch ihre Mühe belohnt sehen, daß der pekuniäre Erfolg günstig abschließt.

Neckarsulm, 22. Mai. (Kaubanfall.) Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr wurde der 18jährige Knabe des Th. Pecoroni, Bäckers und Wirts hier auf der Straße von Heilbronn nach Neckarsulm in der Nähe des Grenzpfahls von einem etwa 26jährigen Handwerksburschen überfallen, zu Boden geworfen und seiner Burschaft, welche aus 10 Pfennigen bestand, beraubt. Nicht genug damit, beging der freche Stromer noch die äußerst rohe That, dem wehrlosen Jungen einen Messerstich in das linke Schulterblatt zu versetzen, der zum Glück keine weiteren schlimmen Folgen nach sich ziehen wird. Dem Thäter ist man bereits auf der Spur.

Erlenbach, 21. Mai. (Ueberfahren.) Auf der Straße am Eingang unseres Ortes setzten sich gestern abend 3 junge Burschen auf ein Handwägelchen, wobei der eine derselben die Deichsel des Wägelchens mit den Füßen leitete. Als sie in rasendem Galopp das Straßengefäß passierten, verloren die Burschen die Leitung des Wagens und überfuhr einen des Wegs kommenden schwerhörigen 75jährigen Mann Namens Lorenz Schmitzer von Binswangen derart, daß der Unglückliche an den erlittenen Verletzungen bald darauf verschied.

Von der Jagst, 19. Mai. (Die Uhr in der Wurst.) Ein Hausmehrer aus G. vermißte seit einigen Monaten seine silberne Cylinderruhr, er wußte nicht, ob er sie verloren hatte, oder ob sie entwendet war. Vor einigen Tagen fand nun ein Einwohner von R. beim Zerschneiden einer großen Preßwurst die vermißte Uhr säuberlich in der Wurst. Da sie in einem Schildplattgehäuse war, hatte ihr die seltsame Verpackung und Veräucherung gar nichts geschadet. Der Metzger hatte bei dem Frier seinerzeit Schweine geschlachtet und jedenfalls muß die Uhr beim Füllen der Würste in die Mulse gefallen und mit angefüllt worden sein.

Neuenburg, 21. Mai. Gestern Abend entlud sich über das untere Amt von West nach Ost ein schweres Gewitter, das einen wolkenbruchartigen Regen, verbunden mit starkem Hagel zur Folge hatte. Inwieweit der Hagel Schaden angerichtet hat, läßt sich jetzt noch nicht übersehen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 19. Mai. Der Reichstag beriet gestern den Antrag über die allgemeine Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine. Rickert (freis.) begründete den Antrag. Die Vereinsgesetzgebung gehöre zum Ressort des Reichstags. Es solle auf dem Umweg des preuß. Abgeordnetenhauses ein Umsturzgesetz geschaffen werden, das im Reichstag nie durchgehen würde. Staatssekretär v. Bötticher führte aus, die Reichsregierung habe keine Neigung, mit dem Reichstag Krieg zu führen. Solange das Reich nicht vom Recht der Vereinsgesetzgebung Gebrauch mache, sei Preußen berechtigt, sich vorzugehen, wenn es Mängel in seinem Vereinsrecht erkannt zu haben glaubt. Die meisten Bundesregierungen seien mit ihrem Vereinsrecht sehr zufrieden und wünschten keine reichsgesetzliche Regelung. Es sei schwer, dem vorliegenden Antrag einen andern als demonstrativen Charakter zuzuerkennen, zumal der gleiche Antrag im vorigen Jahr angenommen worden sei und dem Bundesrat vorliege. Man hätte anfragen können, was der Bundesrat damit zu thun gedenke. Er könne heute hierüber nichts bestimmtes sagen. „Lassen Sie den preuß. gesetzgebenden Faktoren, was ihnen gebührt.“ Dr. Lieber (Zentr.) erklärte, der preussische Entwurf sei alles andere eher, als die Erfüllung eines wiederholten Versprechens. Es habe im Reichstag kein Zweifel bestanden, daß das Versprechen der Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine bedingungslos gegeben würde. Die Einbringung des preuß. Entwurfs in diesem Augenblicke müsse als die schärfste Kriegserklärung aufgefaßt werden. von Kardorff (Reichsp.) meinte, zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Wahlrechts müsse man Rauteln gegen den Mißbrauch des Vereinsrechts schaffen. Wenn die Einzel-Staaten nicht einschränkende Bestimmungen treffen, werde die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen sehr zunehmen. Singer (Soz.) wendete sich gegen die Ausführungen Kardorffs über die Sozialdemokratie und das allgemeine Wahlrecht. Die preuß. Vorlage sei von Stummchem Geist durchtränkt und könne als Einleitung zum Staatsstreich gelten. Das Gesetz sei ein Faustschlag ins Gesicht des Reichstags. Staatssekretär v. Bötticher führte gegenüber Singer aus, die preuß. Novelle wolle nur die bisherigen unzureichenden Mittel gegen den Mißbrauch des Vereinsrechts vermehren. Unter den gegenwärtigen preuß. Ministern sei keiner, der an einen Staatsstreich denken könnte. Weder er noch der Reichskanzler seien Reaktionäre. Die Novelle sei so eingebracht worden, wie es für nützlich gehalten wurde. Uebrigens sei die Reichsverwaltung und die Bundesstaaten mit der preuß. Regierung in der Sache einig; es bestehe keine Differenz zwischen ihnen. v. Bebekow (konserv.) sprach sich gegen den Antrag aus. Richter erklärte, die Zusage des Reichskanzlers sei damals für die Mehrheit des Reichstags bestimmend gewesen, auf die Aufhebung des Ver-

bindungsverbots beim bürgerl. Gesetzbuch zu verzichten. Wenn Dr. Lieber dem Reichskanzler keine Vorwürfe machen wolle, so müsse er dem Reichskanzler und den Ministern die stärksten Vorwürfe machen. Das Märchen von den überstimmen Ministern sei zerstört. Die nächsten Wahlen würden zeigen, daß auch der mäßigste Philister aufgerüttelt werde über diese Art von Regierung. Heute gäben geschmeidige Höflinge, abancierte Bureaukraten und schreibige Husarenpolitiker den Ausschlag. (Lauter Beifall links und im Centrum; Handklatschen im Saal und auf der Tribüne.) Präsident v. Buol droht bei Wiederholung solcher Beifallsbezeugungen die Räumung der Tribüne an. Richter fuhr fort: v. Kardorff habe Recht mit der Abnahme der nationalen Bestimmung. Seit 10 Jahren werde vom Kapital der monarch. Bestimmung gezehrt durch Vorgänge, die sich der parl. Erörterung entziehen. Die Unzufriedenheit steige in Beamten, ja sogar in Offizierskreisen. Mit dem Satz „Sie volo, sie jubeo“ (So will ich, so befehle ich) oder „Suprema lex regis voluntas“ (Des Königs Wille ist das höchste Gesetz) könne man in Rußland, aber nicht in Deutschland regieren. Baffermann (nat. lib.) erklärte sich namens seiner Partei für den Antrag. Kardorff begründet das Eintreten der Polen für den Antrag. Präsident v. Buol teilte mit, daß namentliche Abstimmung beantragt sei. Haußmann (Dem.) sagte: Das Vertrauen des Reichstags sei getäuscht worden; in Württemberg herrsche die weitgehendste Versammlungsfreiheit, trotzdem gebe es dort die wenigsten Sozialdemokraten. — Die 1. Beratung des Antrags wurde geschlossen; es folgte die 2. Lesung. Zimmermann (Antis.) trat für den Antrag ein und besprach die Auflösung einer Protestversammlung in Dresden gegen die böhmische Sprachenverordnung des österreichischen Ministeriums Baderl. Nach der Erwiderung des sächsischen Bundesratsbevollmächtigten Graf Hohenthal wurde die Debatte geschlossen. Der Antrag auf allgemeine Aufhebung des Verbindungsverbots für politische Vereine wurde in namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 53 Stimmen angenommen.

Im Reichstage gestand am Mittwoch der sächsische Bevollmächtigte Graf Hohenthal zu, daß er Tags zuvor bei seinen Angaben über den Grund zu der vom Abgeordneten Zimmermann kritisierten Auflösung einer Versammlung durch die sächsische Polizei sich in einem Irrtum befunden habe. Die Vorlage über den Servistarif und die Klasseneinteilung der Orte wurde an die Kommission zurückverwiesen, damit dieselbe den § 2 über die Klasseneinteilung ebenfalls vorberate. Abdann wurde das Auswanderungsgesetz in dritter Lesung angenommen. Ebenfalls in dritter Beratung wurde das Margarinegesetz angenommen, und zwar in namentlicher Abstimmung mit 186 gegen 101 Stimmen. Ein Unikum war die Erledigung der Interpellation Hahn über die Dichterführung und das Wegerecht der Fischdampfer. Staatssekretär v. Bötticher beantwortete dieselbe mit einem vornehmlichen „Ja.“ Damit war die Angelegenheit erledigt, und Herr Hahn kann mit Stolz behaupten, auch einmal Interpellant gewesen zu sein. Eine einfache Anfrage hätte übrigens wahrscheinlich den Zweck ebenso gut erfüllt. Abdann begann das Haus die zweite Lesung der Handwerkervorlage und nahm die §§ 81 und 81a nach den Beschlüssen der Kommission an. Welches Schicksal der ganze Entwurf haben wird, ist auch danach noch nicht zu sagen. Heute soll die Beratung der Materie fortgesetzt werden. Zunächst aber wird sich der Reichstag mit dem neuesten Nachtragsetat und dem Vereinsantrag beschäftigen, dessen dritte Lesung auf Antrag Lieber der Erörterung der Handwerkervorlage ebenfalls vorangehen soll.

Berlin, 20. Mai. Der Reichstag überwies ohne Debatte den Nachtragsetat betr. Remunerationen der Beamten des Auswärtigen Amtes an die Budgetkommission. Bei der dritten Beratung des Antrags Rickert betr. das Vereinswesen führt Alwardt aus, von der preussischen Vereinsgesetznovelle würde die antisemitische Partei vielleicht am schärfsten getroffen. Redner wird vom Präsidenten wiederholt zur Sache gerufen. Er bittet schließlich, den Antrag Rickert mit möglichst großer Majorität anzunehmen. — Verno (Zentr.) bespricht das bayerische Vereinsrecht, das mit dem preussischen Entwurf nicht zu vergleichen sei. Vertreter des Bundesrates sind bei der Beratung des Antrages Rickert nicht anwesend. Berner (Reformp.) kritisiert das Vorgehen des Grafen Hohenthal in der vorgestrigen Sitzung und bedauert, daß Sachen solche Vertreter habe. (Präsident v. Buol weist diesen Ausdruck als ungeeignet zurück.) Der preussische Landtag sei als einseitige Klassenvertretung nicht maßgebend. Den Versprechungen der Regierung könne kein Glaube mehr geschenkt werden. — Hilpert (Bauernbund) äußert sich über die scharfe Anwendung des bayerischen Vereinsgesetzes gegen seine Partei. — Förster (Reformp.) wendet sich gegen die Ausführungen eines Artikels der „Kölnischen Ztg.“ wonach die agrarisch-antisemitische Fronde an der Einbringung des preussischen Gesetzes schuld sei. — Der Antrag Rickert wird darauf gegen die Stimmen der konservativen Parteien angenommen. Prinz Hohenlohe stimmt für den Antrag. Fortsetzung der zweiten Beratung des Gesetzentwurfes betr. Abänderung der Gewerbeordnung. Die Beratung beginnt mit § 81b. Brühne (Soz.) befürwortet einen Antrag Auer zu § 81b Ziffer 3: „Den Innungen steht zu, Krankenkassen zur Unterstützung ihrer Mitglieder, Gesellen, Arbeiter u. s. w. zu errichten,“ und Ziffer 4: „Den Innungen steht zu, Schiedsgerichte zu errichten, welche Streitigkeiten zwischen Meister und Gesellen u. s. w. an Stelle der sonst zuständigen Behörden zu entscheiden berufen sind,“ zu streichen. Bei Ablehnung dieses Antrags möge ein Eventualantrag Auer angenommen werden, wonach die Errichtung von Schiedsgerichten und Krankenkassen der Innungen der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörden bedürfen, sowie der Majorität der voraussichtlich dem Beitrittszwang Unterworfenen. Hitz (Zentrum) spricht gegen die Streichung der Innungsklassen und Innungs-

Schiedsgerichte, obwohl er zugeben müsse, daß die Gewerbegerichte segensreich gewirkt hätten. Redner bittet um Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge. — Richter (Fr. Bp.): Hinter den Anhängern des Gesetzes steht nur ein Bruchteil der Handwerker, ja sogar nur ein Teil der Innungen. Besondere Schiedsgerichte für einzelne Innungen seien unzeitgemäß. Unter Ablehnung der Anträge Auer wird § 81b in der Kommissionsfassung angenommen. Nach unerheblicher Debatte, an welcher sich eine große Reihe Abgeordneter beteiligten, werden unter Ablehnung mehrerer freisinniger und sozialdemokratischer Anträge die Paragraphen 82 bis 89b in der Kommissionsfassung angenommen. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgeordneten Schmidt-Berlin (Soz.), Reihaus (Soz.), Schmidt, Jakobskötter (Konf.) und Schneider (Fr. Bp.) Die §§ 90 bis 92 werden nach Ablehnung einiger sozialdemokratischer und freisinniger Anträge in der Fassung der Kommission angenommen. Darauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung. 1. Beratung des Servistatist. 2. Beratung der Besoldungsverbesserungen und Nachtragsetat.

Der Bundesrat wird sich in nächster Zeit mit der Bäckerei-Verordnung vom 4. März v. J. beschäftigen und an der Hand des von den Einzelregierungen gesammelten reichhaltigen Materials eine Entscheidung darüber treffen, ob und in welcher Richtung in jener Verordnung, die in den zunächst beteiligten Kreisen zu lebhaften Klagen Anlaß gegeben hat, Aenderungen einzutreten haben werden.

Strasburg, 21. Mai. Dem Eskader zufolge kam gestern in St. Avold ein Offizier beim Einrücken der Truppen so unglücklich zu Fall, daß er das Genick brach und nach kurzer Zeit verschied.

Strasburg, Von den am 13. d. M. in Strasburg aufgelegenen Ballons ist der Registrierballon „Vangenburg“, der beim Auflassen sich losgerissen hatte, ehe er seinen Instrumententorb erhalten hatte, schon in der Gegend von Wolfach niedergegangen. Er hatte sich wahrscheinlich wegen fehlender Belastung in der Höhe gedreht und sein Gas nach oben entweichen lassen. Der um 5 Uhr aufgestiegene bemannte Ballon mit Direktor Hergesell und Premierlieutenant Baron ist nach 4 1/2 Stunden beim Titisee gelandet, er hatte 2800 m Höhe erreicht mit —15° niederster Temperatur. Der Registrierballon Strasburg aber ist nach 13stündiger Fahrt zwischen Hof und Bamberg niedergegangen und wurde auf erhaltene Nachricht von Direktor Hergesell abgeholt; er hat 10 000 m Höhe erreicht, tiefste Temperatur —63°, mittlere Geschwindigkeit 7 m pro Sekunde. Der Pariser Registrierballon ist bis Mailand geflogen, der Berliner ist bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Aus Birmasens (Pfalz) 21. Mai wird den M. N. N. gemeldet: Gestern Nachmittag ging zwischen Wieslauter, Queich und Klingbach ein starkes Gewitter nieder. In der Gemarkung Birkenhördt fand ein halbstündiges Hagelwetter statt. Die Schlossen fielen meterhoch. Getreide und Futter sind gänzlich zerschlagen. Die Straßen sind aufgerissen, die Wiesenthäler überflutet. In Wilgartswiesen ist die gleiche Verwüstung zu sehen. Das Vieh wurde nur mit Mühe gerettet.

### Ausland.

Pest, 21. Mai. In dem Zeitraume der Kunstschlosserei von Fodor in der Weiznerstr. brach in der vergangenen Nacht Feuer aus. 4 Gehilfen sind bei dem Brande ums Leben gekommen; etwa 10 wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

In ganz Süd- und Ost-Ungarn richteten ungeheure Wolkenbrüche großen Schaden an. Die Ernte ist vollständig vernichtet. Sämtliche in den Staatswäldern geschlagenen Hölzer wurden weggeschwemmt. Auch im Süden Rumaniens sind, wie schon kurz gemeldet, große Ueberschwemmungen eingetreten. Die Verbindung auf der Strecke Bukarest-Berechrova, die infolge Einsturzes einer Brücke bei Statina unterbrochen war, war übrigens gestern wieder hergestellt, nur mußten die Reisenden noch an zwei Stellen umsteigen. Auch auf der Linie Bukarest-Predeal war der Verkehr gestört.

Paris, 22. Mai. Bei Ungers sind 7 Pioniere während eines Manövers ertrunken.

Aus Athen 21. Mai berichtet die N. Fr. Pr.: Nach den Bedingungen des gestern abgeschlossenen Waffenstillstandes bleiben die beiden Heere in den Stellungen, die sie gestern Nachm. um 3 1/4 Uhr inne hatten. Es wird eine neutrale Zone bestimmt werden. Die Türken verlangen, daß in dieselbe Samia und die Ebene bis zum Spercheios einbegriffen werde, doch muß darüber noch eine aus den beiderseitigen Herren gebildete Kommission entscheiden. Die Blockade des Ihermäischen und ambratischen Golfes bleibt bestehen, doch wird eine tägliche Verproviantierung gestattet. Die Türken dürften derselben aber gar nicht bedürfen, denn die in Thessalien erbeuteten Vorräte werden ihnen noch auf längere Zeit genügen. In Larissa allein fanden sie 6 Mill. Kilo Mehl und ähnliche Quantitäten in Trikala und in Kardiza. Die griechischen Verluste bei Dhomolos betragen 1600 Mann an Toten und Verwundeten.

London, 21. Mai. Times berichtet aus Konstantinopel vom 20.: Die Botschafter erhielten Weisungen, dahin lautend, daß die Forderung der Abtretung Thessaliens an die Türkei nicht gestattet sei, eine anderweitige Regelung der thessalischen Grenze jedoch gebilligt werden könnte. Auch der geforderte Betrag der Kriegsschädigung müsse abgelehnt und an eine Abschaffung der Kapitulationen könne nicht gedacht werden. Dagegen dürften einige Abänderungen der bestehenden Verträge und der Abschluß eines Auslieferungsvertrags zwischen der Türkei und Griechenland möglich sein. Die Botschafter werden diese

Vorschläge dem türkischen Minister des Auswärtigen gemeinschaftlich zur Kenntnis bringen.

New York im Mai. Seit mehreren Jahren besteht unter den Israeliten der Plan, das Königreich Israel in Palästina neu aufzurichten und es zu einem Zufluchtsort für alle Juden zu machen, die ihres Glaubens oder anderer Gründe wegen von fremden Völkern bedrängt oder verfolgt werden. Eine große Zusammenkunft von jüdischen Abgeordneten aus allen Teilen der Welt soll am 25. August d. J. in München stattfinden, um über die praktischen Schritte zur Ausführung des Planes zu beraten. Viele angesehenen Juden New Yorks versammelten sich am 4. Mai in Liberty Hall, um über die Entsendung von Abgeordneten nach München zu beschließen. Es wurden dabei von den zahlreich vorhandenen Rabbinern Reden gehalten, in denen das ganze Judentum Amerikas für den Plan aufgerufen wurde.

Washington, 22. Mai. China hat auf dem Weltpostkongress die Absicht erklärt, dem Weltpostverein beizutreten. Die Festsetzung des Zeitpunktes werde vorbehalten, auch Korea will den Weltpostvertrag unterzeichnen. Die Beitrittserklärung des Oranje-Freistaates ist in Vorbereitung. — Rußland und Britisch-Indien haben in der Kommission die Absicht erklärt, der internat. Postpaketübereinkunft beizutreten.

### Handel und Verkehr.

#### Waiblingen. Fruchtpreise vom 22. Mai 1897.

Haber	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
	Mk. 7.—	Mk. 6.95	Mk. 6.90	Mk. 6.97 per Str.

#### Winnenden. Fruchtstrammen-Zettel

Mittlere Preise von 50 Kg.  
am Strammen-Tag den 20. Mai 1897.

	Gestiegen	Gefallen
Dinkel 6 Mk. — Pf.	—	10 Pf.
Haber 7 Mk. — Pf.	30 Pf.	—

Im Februar des vergangenen Jahres brachte der Abgeordnete Knebel im Preussischen Abgeordnetenhaus einen Antrag auf Ermäßigung der Frachtgebühren für frisches Obst ein. Es entspann sich an diesen Antrag eine sehr eingehende Debatte, in die auch der Vertreter der Staatsregierung wiederholt eingriff. Wie das so häufig der Fall ist, entwickelte sich bei dieser Gelegenheit aus dem relativ geringen Anlaß eine Besprechung des ganzen deutschen Obstmarktes und die Ursachen seiner Notlage. Anknüpfend an diese Debatte, die er im stenographischen Wortlaut veröffentlichte, setzte damals der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau einen Preis von 300 Mark aus für die beste Lösung der Fragen: Welches sind die Ursachen, daß Deutschland seinen Bedarf an frischem und getrocknetem Obst nicht selbst erzeugt, sondern zu einem großen Teile aus dem Auslande bezieht? Welches sind die Mittel diesem Uebelstande abzuhelfen? — Die Preisfrage erregte das Interesse der weitesten Kreise; es gingen 76 meist sehr umfangreiche Arbeiten ein. — Das Preisrichteramt übernahm der damalige Antragsteller im Abgeordnetenhaus, Geheimrat Regierungsrat Knebel—Köln, ferner der hauptsächlichste Gegner dieses Antrages, der Abgeordnete Generalleutnant z. D. von Willisen und der Förderer des von Jahr zu Jahr sich immer eifriger entwickelnden ostpreussischen Obstbaues und Vorsitzende des ostpreussischen Obstbauvereins Kgl. Forstmeister Wohlstrom—Bröhlanten. Unter dem vielen ausgezeichneten Arbeiten ging die des Obergärtners an der Kgl. Lehranstalt für Obst-, Wein- und Gartenbau in Geissenheim, Mertens, mit dem 1. Preise hervor — einen zweiten Preis erkannnten die Preisrichter der Arbeit des Herrn Kampmann—Ibbenbüren in Westfalen zu. — Um nun aber das in allen Arbeiten niedergelegte, so wertvolle Material nicht verloren gehen zu lassen, übernahm es Herr Obergärtner Mertens im Auftrage der Verlagsbuchhandlung Trowitsch & Sohn in Frankfurt a. O., seine Arbeit mit den anderen zu einer neuen Arbeit zu verschmelzen. Der praktische Ratgeber beginnt in seiner neuesten Nummer die Mertens'sche Gesamtarbeit, die unter dem Titel „Vorschläge zur Förderung des Obstbaues“ als Brochüre erschienen ist auszugswise zu veröffentlichen. Die Nummern, welche die Arbeit enthalten, werden auf Wunsch allen, die sich für den vaterländischen Obstbau interessieren, gern von der Verlagsbuchhandlung umsonst zugesandt.

**Henneberg-Seide** — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich.

### Rechnungen

ganze Bogen, halbe Bogen und Quartformat ohne Firma hält vorrätig die C. F. Buch'sche Buchdruckerei.